

Moses Mendelssohn Gesammelte Schriften

Moses Mendelssohn

Gesammelte Schriften
Jubiläumsausgabe

Begonnen von
I. Elbogen, J. Guttmann, E. Mittwoch
Fortgesetzt von
A. Altmann
E. J. Engel
und
M. Brocke, D. Krochmalnik

In Gemeinschaft mit
F. Bamberger, H. Borodianski (Bar-Dayan)
S. Rawidowicz, B. Strauss, L. Strauss
W. Weinberg

Band 5,4

Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog

Moses Mendelssohn

Rezensionsartikel
in
Allgemeine deutsche Bibliothek
(1765 – 1784)

Literarische Fragmente

Kommentare

Bearbeitet von Eva J. Engel
Mit Beiträgen von
Michael Albrecht und Elisabeth Blakert

Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog

DIESE AUSGABE DER GESAMMELTEN SCHRIFTEN VON MOSES MENDELSSOHN WURDE AUS ANLASS DER ZWEIHUNDERTSTEN WIEDERKEHR SEINES GEBURTSTAGES IM JAHRE 1929 VON DER AKADEMIE FÜR DIE WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS UND DER GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFT DES JUDENTUMS IN GEMEINSCHAFT MIT EINEM EHRENAUSSCHUSS UND MIT UNTERSTÜTZUNG DES HAUSES MENDELSSOHN & CO. BEGONNEN UND WIRD VOM FRIEDRICH FROMMANN VERLAG (GÜNTHER HOLZBOOG) FORTGEFÜHRT.

Herausgegeben mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar

ISBN 3-7728-2020-4

© Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2003 · www.frommann-holzboog.de

Inhaltsverzeichnis

	Bd. 5,2	5,4
Abkürzungen	–	VII
Vorwort/Einleitung	VII	XI
Einführungen zu den Rezensionenartikeln		
1. Rabe, Mischnah	5	3
2. Pope, Werke	6	6
3. Bitaubé, Homer: L'Iliade	7	15
4. Formey, Moralische Reden	30	30
5. Lambert, Neues Organon	31	35
6. Lambert, Neues Organon (2. Band)		
[Nicolais Vorrede zu AdB 4.2]	–	41
7. [Iselin], Philosophische Mutmaßungen	65	45
8. Steeb, Versuch einer allgemeinen Beschreibung	72	54
9. Kant, Träume eines Geistersehers	73	60
10. Merian, Discours sur la Métaphysique	74	68
11. Dusch, Sämtliche poetische Werke	75	74
12. [Montfaucon de Villars], Geheime Wissenschaft	81	79
13. Nicolai, Ehrengedächtnis Abbt	82	83
14. Ramler, Oden	83	93
15. Klotz, Studium des Altertums	102	101
16. Beccaria, Von den Verbrechen und Strafen	107	110
17. Brucker, Hist. crit. Philosophiae Appendix	113	127
18. von Murr, Lessings Laokoon	117	131
19. J. G. Jacobi, Die Winterreise	125	137
20. Iselin, Geschichte der Menschheit	130	142
21. Herder, Über Abbts Schriften	141	151
22. Abbt, Werke, 1. Teil	146	162
23. Mendelssohn, Phädon (holl.)	154	172
24. Mendelssohn, Über das Erhabene (holl.)	155	175
25. Ferguson, Moralphilosophie (dt.)	156	181
26. Herder und Tiedemann, Ursprung der Sprache	174	191
27. Kennicott, Notae in Psalmos	184	198

28. Iselin, Versuch über die gesellige Ordnung	186	203
29. Zachariä und Teller, Psalmenübersetzung	204	215
30. Sammelrezension zu Hamann	212	222
31. Crusius, Über Schröpfer	222	239
32. Mendelssohn, Über Schröpfer	226	243
33. Wood, Homer (dt.)	231	249
34. Klopstock, Gelehrtenrepublik, 1. Teil	234	260
35. Malebranche, Von der Wahrheit, 1. – 3. Teil	247	275
36. Mendelssohn, Zur Kritik von Deborahs Siegeslied	251	282
37. Cicero, De officiis (dt.)	253	287
Einführungen zu den Literarischen Fragmenten (1761 – 1784)		
1. Aus Shaftesbury: Sensus Communis	285	301
2. Zu J. Brown: History ... of Poetry	293	308
3. Zu Herder: Fragmente über die neuere deutsche Litteratur	299	317
4. Zu Herder über Ramler: Oden	311	332
5. Synonyma	315	347
6. Geschichte der Menschenduldung	319	359
Anmerkungen		369
Personenregister		487

Abkürzungen

AA	<i>Kant's gesammelte Schriften</i> , hrsg. von der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften (und Nachfolgern). Berlin: de Gruyter 1900ff.
AdB	<i>Allgemeine deutsche Bibliothek</i> , 118 Bände und 5 Anhänge (in 21 Bden.), Berlin, Stettin: Nicolai (1770–1793 Kiel: Bohn), 1765–1796.
ADB	<i>Allgemeine Deutsche Biographie</i> , auf Veranlassung und mit Unterstützung Seiner Majestät des Königs von Bayern Maximilian II. hrsg. durch die Historische Commission bei der Königlichen Akademie der Wissenschaften, Leipzig 1875–1912.
AVW	Thomas Abbts <i>Vermischte Werke</i> , 6 Teile, Berlin, Stettin: Nicolai 1772–1781 (ND Hildesheim, New York: Olms 1978).
Beccaria IV	<i>Edizione nazionale delle Opere Cesare Beccaria</i> , vol. IV, dir. da Luigi Firpo, Milano 1994.
Bibliothek	<i>Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste</i> , 16 Bände, Leipzig: J. G. Dyck 1757–1767 (ab Bd. V (1759/60) hrsg. von Christian Friedrich Weiße).
Bitaubé I	Paul Jeremie Bitaubé: <i>L'Iliade d'Homère, traduction nouvelle précédée de Reflexions sur Homère par Mr. Bitaubé. II Tomes</i> , Paris: Prault, Imprimeur-Libraire 1764. Bd. I.
Brucker	Johann Jacob Brucker: <i>Historia critica philosophiae</i> . 4 Bde. (in 5) u. Appendix, Leipzig: Breitkopf (Appendix: Weidemann u. Reich) 1742–1744 u. 1767 (ND Hildesheim, New York: Olms 1975).
Bückerburg FA	Niedersächsisches Staatsarchiv Bückeberg, Familienarchiv Schaumburg-Lippe. F I A XXXV.
Denina	Carlo Giovanni Maria Denina: <i>La Prusse Littéraire sous Frédéric II. [...]</i> , Berlin: Rottmann 1790–1791.
Deutsche Bibliothek	<i>Deutsche Bibliothek der schönen Wissenschaften</i> , Hrsg.: C. A. Klotz, Halle: J. J. Gebauer 1767–1771.
DF	Druckfehler.

<i>Ed. pr.</i>	Editio princeps, Erstdruck.
<i>Encyclopédie</i>	<i>Encyclopédie ou dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers, par une société de gens de lettres</i> , Hrsg.: D. Diderot, J. le Rond d'Alembert, 35 Bde., Paris: Briasson 1751–80.
<i>Fragmente</i>	Johann Gottfried Herder: <i>Ueber die neuere Deutsche Litteratur. Sammlung von Fragmenten. Eine Beilage zu den Briefen die neueste Litteratur betreffend</i> , 3 Bde., Riga: Hartknoch 1767.
<i>Frühschriften</i>	Alexander Altmann: <i>Moses Mendelssohns Frühschriften zur Metaphysik</i> , Tübingen: Mohr 1969.
GGA	<i>Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen</i> , unter der Aufsicht der Akademie der Wissenschaften, Göttingen: Haber 1753 ff. (1793 ff. unter dem Titel: <i>Göttingische Zeitungen von gelehrten Sachen</i>).
<i>Grimm</i>	<i>Deutsches Wörterbuch</i> von Jacob und Wilhelm Grimm [u. a.]. 16 Bände (in 33) und Quellenverzeichnis, Leipzig: Hirzel 1854–1971 (ND München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1984).
<i>Grunwald</i>	Max Grunwald: „Zur Familiengeschichte einiger Gründer der Wiener Chewra Kadischa“, in: <i>Mitteilungen zur Jüdischen Volkskunde</i> , Leipzig, in Kommission bei M. W. Kaufmann, 13. Jg. (1910).
GS	Moses Mendelssohn: <i>Gesammelte Schriften</i> , Leipzig: Brockhaus 1843–45.
<i>Hamann Briefe</i>	Johann Georg Hamann: <i>Briefwechsel</i> , Hrsg.: W. Ziesemer, A. Henkel, Wiesbaden 1949–1957.
<i>Hamann Werke</i>	Johann Georg Hamann: <i>Sämtliche Werke</i> , Hrsg.: Josef Nadler, 5 Bde., Wien 1949–1957.
<i>Histoire de l'academie</i>	<i>Histoire de l'Académie Royale des Sciences et Belles Lettres de Berlin [...]</i> , Berlin: Haude & Spener 1746–1771.
<i>Hoffmann</i>	<i>Herder's Briefwechsel mit Nicolai</i> . Im Originaltext herausgegeben. Von Otto Hoffmann, Berlin 1887.
<i>JF</i>	Holger Jacob-Friesen: <i>Profile der Aufklärung: Friedrich Nicolai – Isaak Iselin, Briefwechsel (1762–1780)</i> . [Schweizer Texte Neue Folge – Band 10] Bern 1997.
JubA	Moses Mendelssohn: <i>Gesammelte Schriften. Jubiläumsausgabe</i> .
<i>Klopstock</i>	Friedrich Gottlieb Klopstock, <i>Werke und Briefe</i> , Historisch-Kritische Ausgabe, Berlin 1975 ff.

VORWORT

Der Gedanke die *Allgemeine deutsche Bibliothek* herauszugeben, erschreckte ihn [Mendelssohn] anfänglich, wegen der Größe des Unternehmens, und wegen der Schwierigkeiten, über welche ich mit ihm oft genug disserirte, und die er damals beynahe für unübersteiglich hielt. Da er mich entschlossen sah, sie zu überwinden; so bestätigte er mich in meinem Vorhaben, und unterstützte mich freundschaftlich.

Nicolai: AdB 65.2 (1786), S. 628 (s. a. JubA 23, S. 15).

Wie kam Mendelssohn dazu, ein weiteres, literarisches Wagnis einzugehen und sich an Nicolais ehrgeiziger dritter Zeitschrift, der AdB, zu beteiligen; zumal er sich der Schwierigkeiten des Unternehmens bewusst war?

Bereits am 19. Juni 1764 bezieht sich Nicolai auf die Absicht, die *Litteraturbriefe* mangels Manuskriptmaterials eventuell mit dem 21. oder 22. Teil zu beenden (Bückeburg FA). Hinzu kommt seine am 11. Dezember 1764 geäußerte Absicht, in Stettin „eine Buchhandlung anzulegen“. Am 28. Januar 1765 heisst es dann, dass er weitere Rezensionen „neulich wiedergefunden“ habe. Doch Mendelssohn habe protestiert, dass die „Briefe“ nicht mit einem ungraden Teil abgeschlossen werden sollten. Das ins Auge gefasste Datum ist nun die Michaelismesse 1765. Daran ändert nicht, daß der letzte, der 333. „Brief“ am 4. Juli 1765 erschien, denn nun müssen noch die Register zu allen vierundzwanzig Teilen hergestellt werden, ehe alle „Briefe“ in gebundener Fassung erscheinen.

Wie lange schon Nicolai den Nachfolger zu den *Litteraturbriefen* geplant hatte, erweist die Tatsache, dass er, gleichzeitig mit der Herstellung der Register, am 27. Juli 1765 bereits imstande ist, für sein neues, ehrgeiziges Projekt ein zweites Stück der AdB an die Druckerei gehen zu lassen.

Den Plan und die Richtlinien dieses Organs hatte Nicolai zwei Jahre früher, am 12. Juli 1763 in einem Brief an Abbt festgelegt:

Wenn nun aber auch die *Briefe* geschlossen würden, so habe ich schon lange die Idee zu einem neuen Journale [...]. Dies Journal sollte in Deutschland eben das thun, was das Monthly review in England thut, nämlich *alle deutschen* Bücher in allen Wissenschaften recensiren, und

es sollte auch eben die Einrichtung haben, nämlich wichtige Bücher solten weitläufig recensiret [...] weniger wichtige aber nur kurz angezeigt werden. [...] zu diesem Werke das ich vorschlage, darf man nur eine leidliche Schreibart, und eine gesunde Beurtheilungskraft haben. — (Bückerburg FA)

Ein Brief Nicolais vom 31. Dezember 1763 scheint verloren zu sein, denn am 27. Februar 1764 moniert er: „Sie antworten mir nicht auf meine Anfragen wegen einer *algemeinen Deutschen Bibliothek*. Ich habe dieses Project noch nicht fahren lassen ohnerachtet es viele Schwierigkeiten hat. Herr P. Kestner hat sich neulich zu einiger Beyhilfe erboten, und hat mir auch den Herrn Pr. Heyne recommendirt.“ (Ebd.)

Drei Monate später, am 17. März 1764, heisst es:

Mein Projekt wegen der Deutschen Bibliothek würde wenn es noch ausgeführt würde, großen Nutzen haben; denn man würde die ganze Litteratur auf einmal übersehen können. Ich schmeichle mir auch, daß wenn geschickte Mitarbeiter in verschiedenen Teilen Deutschlands an diesem Werke arbeiteten, so würde man auf diese Weise besser erfahren, was das ganze deutsche Publikum von neuen wichtigen Werken denket, als wenn alle Arbeiter in einer Stadt versammelt sind. Nur zu den kurzen Anzeigen (Da man ohnmöglich alle Bücher auswärts schiken kan,) müßte ich hier in Berlin Mitarbeiter finden, und dies ist eben die größte Schwierigkeit, doch vielleicht läßt sie sich noch heben. (Ebd.)

Und am 19. Juni 1764 formuliert Nicolai seine Wünsche eingehender: „Zu meiner neuen Bibliothek, davon ich nächstens den eigentlichen Plan aufsetzen, und Ihnen mitteilen werde, hoffe ich doch auch noch einige Beyträge von Ihnen zu erhalten. Ich habe das historische Fach, und gewisse philosophische Artikel für Sie bestimmt.“ (Ebd.)

Darauf fragt Abbt am 18. November 1764 genauer nach: „Was wird Ihre deutsche Bibliothek seyn? Wo ist der Plan? Wer sind die Arbeiter? Was soll ich Verworfenener und elender Verbanneter in Rinteln dazu beytragen?“ (AVW II.1 (3. Teil) S. 301)

Umgehend antwortet Nicolai am 28. November 1764 (ebd., S. 306):

Der Plan zu der äussern Einrichtung der Bibliothek liegt hierbey, die bisherigen Mitarbeiter stehen auf eben dem Blatte. Sie sehen, daß ich schon eine ziemliche Anzahl beysammen habe, und ich schreibe noch täglich in ganz Deutschland herum, um noch mehrere zu finden, denn

Einführungen zu den Rezensionenartikeln

1.

J. J. Rabe

*Mischnah oder Text des Talmuds, das ist:
Sammlung der Aufsätze der aeltesten und mündlichen
Ueberlieferungen oder Traditionen, als der Grund
des heutigen pharisäischen Judentums
Sechster Theil. Tohoroth
Von den Reinigungen nach den verschiedenen Arten
der Unreinigkeit.
Onolzbach: Jacob Christoph Posch, 1763.*

Im *Litteraturbrief* 35 (26. April 1759, JubA 5.1, S. 48ff.) hatte Mendelssohn die bevorstehende Veröffentlichung eines Nichtjuden der von ihm als kaum machbar eingeschätzten Übersetzung der *Mischna* anonym angekündigt. Er verwies auf den Talmud (Mischna plus Gemara, d. h. Gesetzesschrifttum und deren Erläuterungen) als den „Inbegriff aller unserer Gesetze, Sitten und Gebräuche, unserer Glaubenslehren, unserer Weisheit“. Das Werk enthalte etwa ein Zwanzigstel an allegorischen Vorstellungen von Wahrheiten, die öfters, wie in der Natur, unter einer äusseren, ungeniessbaren Schale köstliche Kerne, in diesem Falle „sehr gute Sittenlehren“, brachten. „Im übrigen enthält er [der Talmud] nichts als gründliche Abhandlungen und Betrachtungen über unsere Rechte, unsern Gottesdienst und andere Gebothe des alten Testaments.“ – 1778 erwies Mendelssohn, am Beispiel der auf Wunsch der preussischen Regierung verfassten Übersetzung der *Ritualgesetze der Juden betreffend Erbschaften, Vormundtschaftssachen, Testamente und Ehesachen so weit sie das Mein und Dein angehen*, die rechtliche Grundlage dieser minutiösen Überlegungen.

Auf diesen dritten Teil der Mischna, der sich mit bürgerlichem Recht befasst, verweist der anonyme Rezensent des *LB* 122 (14. August 1759, JubA 5.1, S. 235–242). Die gute, wissenschaftlich genaue Übersetzung des ersten Teils bietet Mendelssohn eine freudige Überraschung, für die er dem Kaplan seine Anerkennung ausspricht.

Dieser revanchiert sich in der Vorrede des zweiten Teils der *Mischna-übersetzung* (1761), indem er alle Lobesworte Mendelssohns aus dem siebenten Teil der *Litteraturbriefe* wieder abdrucken lässt und das sprichwörtliche Lob auf Moses b. Maimon (Maimonides) nun auf den dritten Moses ausdehnt: „Von Mose bis auf Mose seye nicht gewesen wie dieser Mose; daß auch von Maimons Zeiten kein Moses und kein Jude gewesen wie er.“ (Mischna, Teil III, 1761, x2^f.)

Im *LB* 186 (18. September 1761, JubA 5.1, S. 421–427) preist Mendelssohn am 14. August 1761 die „Art von Selbstverleugnung“, die Rabe „vielleicht mehr Ehre bringt, als wenn er die ganze Mischnah, ohne die geringste Unrichtigkeit übersetzt hätte“.

Mendelssohn hatte 1759 und 1761 sowohl zu *Seraim* (Saaten) und *Moed* (Feste) genaue Berichtigungen angegeben. Vier Jahre danach zieht der unsignierte Kurzbericht im ersten Stück des ersten Jahrganges der AdB, nach Abschluss des sechsten Textteils des Talmuds (eben der Mischna), den lobenden Schlussstrich zu dem „gigantisch herzhaften Unternehmen“ und äussert weiterhin die „unverschämte“ Hoffnung, dass Rabe sich ausserdem der Mühsal unterziehen würde, die amoräischen¹ Erläuterungen (die Gemara) auch in Angriff zu nehmen.

Der hier als das 6. Teil bezeichnete Traktat ist bei Rabe der 5. (s. S. Gg 3)². Er enthält 10 Kapitel die, wie Rabes Einleitung erklärt, sich auf die „geringere Arten der Unreinigkeit“ beziehen, „welche nicht länger währen, als biß die Sonne untergegangen“.

Es wird aber dieser Traktat: *Reinigkeiten* benennt, an statt: *Unreinigkeiten*; um der Anständigkeit der Sprache willen, weil es besser laute; und weil, wenn man die Unreinigkeit kennen will, man auch was rein ist, wissen muß. [...]

Meines Erachtens könnte man auch sagen, es heisse dieses Buch also, weil darinn vornemlich davon gehandelt wird, wie man Speisen, die man in Reinigkeit ... essen will, ... behandeln und damit umgehen soll:

-
- 1 *amoräischen Erläuterungen*: (hebr.: amar = sprechen) in übertragener Bedeutung ‚auslegen‘. Amoraer sind die rabbinischen Gelehrten der Generation nach Abschluss der Mischna (ca. 217) bis zur Redaktion des Talmuds (ca. 6. Jh.).
 - 2 Auf die Erklärung dieser andersartigen Zählweise geht 1760 das Vorwort zum 1. Teil ein (unpag. S. 2^o).

Überhaupt ist es kein genugsam bestimmter Nahmen, wie auch das Buch selbst von mancherley untereinander ohne richtige Ordnung handelt, welche, wie sie zu finden, ich den *Rabbinnen* zu suchen überlasse.

... Ubrigens hat diese *Massichta* viele Schwierigkeiten, indem zu dem völligen Verstand derselben, der völlige Umfang der Lehren von der Unreinigkeit erfordert wird. Daher auch um dieser Ursache willen einige sie lieber gegen das Ende dieses Theils [also als Teil 6] setzen wollen.

1770 bezeugte Mendelssohn dem Kaplan seine Anerkennung durch Übersendung des hebräischen Kommentars zum *תְּהִלָּה* (*Kohelet* = *Ecclesiastes*). Rabe fasste dies, wohl zu Recht, als Bitte auf, diese Sach- und Worterklärungen auf Deutsch zu übersetzen. 1771 erschien auch dieses schwierige Unterfangen bei Jacob Christoph Posch (siehe JubA 20.1).

2.

Alexander Pope

*Sämmtliche Werke mit Wilb. Warburtons
Commentar und Anmerkungen*

Bd. V

Altona: David Iversen 1764

I.

Aus dem ersten Stück des ersten Jahrganges der *Allgemeinen deutschen Bibliothek* sollte man nicht nur die Besprechung von Rabes Übersetzung, sondern auch diese unsignierte Kurzrezension Mendelssohn zuschreiben, da von den ersten zehn Mitrezensenten, nämlich Abbt (Philosophie, Geschichte), Boerner (Jura), Boerner (Medizin), Heyne (Philologie, Belletristik), Kaestner (Mathematik), Luedke (Theologie), Mendelssohn, Nicolai (Varia), Resewitz (Theologie, Ethik), Teller (Theologie, Orientalistik), Zückert (Medizin), nur Mendelssohn sich schon früher mit Pope auseinandergesetzt hatte.³

3 Vor der Kurzbesprechung des Jahres 1765 sind häufige Verweise auf Mendelssohns Vertrautheit mit der Dichtkunst des Alexander Pope bekannt. Schon 1755 beantworten Mendelssohn und Lessing die von der Berliner Akademie gesetzte Preisfrage über den Begriff der Theodizee. Um den Angriff auf den längst verstorbenen Philosophen Leibniz nicht zu augenfällig zu machen, hatte der Akademiepräsident Maupertuis dazu die Formulierung des Dichters Alexander Pope: „All is best“ (s. JubA 2, S. 43 – 80) als zu diskutierendes Thema verwendet. Im Sommer 1757 beschuldigt Mendelssohn den Dichter Dusch: „Den größten Theil seiner Gemähldte hat er von Popen, Thomson, Kleist und andern Dichtern entlehnt ...“ (JubA 4, S. 64). Er endet mit dem Zitat aus *Essay on Criticism*, Z. 198f. (ebd., S. 71.). Im Oktober 1757 wird an Pope, unter anderen Dichtern, die Handhabung des Reims als unentbehrliche Schönheit gepriesen (ebd., S. 111). Im Winter 1758 und Mai 1759 bringt die *Bibliothek* Mendelssohns ausführliche Besprechung und Darstellung

Um die Kürze der Pope Buchanzeige zu verstehen, muss man sich erinnern, wie häufig der hier nicht genannte Johann Jakob Dusch (1725–1787) als Übersetzer Ziel abschätziger Kritik der Berliner Freunde gewesen war, wie wenig Dusch seit Nicolais erster Zeitschrift den programmatischen Anforderungen an Dichter oder Übersetzer entsprochen hatte.⁴

Lessing war, bis er 1767 nach Hamburg kam und Dusch kennenlernte, ein erbitterter Kritiker des Dichters und von dessen Übersetzungen. Am 4. Januar 1759 war im zweiten *Litteraturbrief* von Lessing ein mit Fll unterzeichneter Verriss des ersten Bandes der Pope-Übersetzung erschienen⁵:

von J. Wartons *An Essay on the Writings and Genius of Pope* (JubA 4, S. 276–328). In den *Litteraturbriefen* wird 1759 am 13. September der Eingang der Bände 1 und 2 der Übersetzung Duschs von der Warburton Ausgabe der Werke Mendelssohns vermerkt (JubA 5.1, S. 81); am 27. Dezember 1759 wehrt sich Nicolai als Herausgeber gegen Duschs Protest der negativ beurteilten Übersetzung (ebd., S. 122); am 1. Mai 1760 wird Pope über die Vorsehung (aus *Essay on Man*, Z. 1f.) zitiert (ebd., S. 195) und am 11. September heisst es: „Popens *Essay on Man* möchte man einem Deutschen weit eher zutrauen, als einem Franzosen“ (ebd., S. 266). Am 23. Oktober heisst es über Uz: „Er muß bedenken [...] daß uns *Pope, Haller* und *Young* so verwöhnt haben, daß wir nunmehr in keiner Zeile den Dichter ganz vermissen wollen.“ (ebd., S. 274). Am 1. Januar 1761 erscheint der Name Popes als einer der Gelehrten aller Zeiten, „welche ohne Macht und äusserliche Grösse einen stärkern und ausgedähntern Einfluß in die Gemüther haben“ (ebd., S. 323). Am 19. Februar wird an Popes Homer-Übersetzung der *Ilias* (V, 366–371), die Mendelssohn besass (*Verzeichniß* 8° Nr. 102–106), Anstand genommen (JubA 5.1, S. 346). Von besonderer Wichtigkeit in Bezug auf die Kunst des Übersetzens ist am 16. Juli 1761 die aus Lob und Tadel sorgfältig ausgewogene Beurteilung der Homer-Übersetzung Popes (ebd., S. 400). Ein letzter Verweis auf Pope entstand am 1. März 1764, als die ‚Bilder‘ der Dichtkunst bei Pope und A. L. Karsch verglichen wurden (ebd., S. 583).

- 4 Die AdB befasste sich nur mit der Besprechung ausländischer Literatur, wenn sie in deutscher Übersetzung vorlag.
- 5 Der ganze *LB* 2 (4. Januar 1759) war der Besprechung des ersten Bandes der Warburton Ausgabe der Werke Popes in der Übersetzung Duschs gewidmet. Neben der Beurteilung von Popes Absicht, die „Alten“ zu

Und in Prosa hat er ihn übersetzt. Einen Dichter, dessen grosses, ich will nicht sagen größtes Verdienst in dem war, was wir das Mechanische der Poesie nennen; und dessen ganze Mühe dahin ging, den reichsten, triftigsten Sinn in die wenigsten, wohlklingendsten Worte zu legen; dem der Reim keine Kleinigkeit war – einen solchen Dichter in Prosa zu übersetzen, heißt ihn ärger entstellen, als man den *Euklides* entstellen würde, wenn man ihn in Verse übersetzte.⁶

Doch weder hat sich Lessing je an den AdB Rezensionen beteiligt, noch hätte er 1765 Dusch das in der AdB zum Schluss ausgesprochene gemässigte Lob zukommen lassen. Erst in den Hamburger Jahren lernt Lessing den Schriftsteller anerkennen.

Der Rezensent hatte also 1765 die Wahl auf die beanstandete Übersetzung Duschs einzugehen – aber das war bereits durch Lessing in den *Litteraturbriefen* geschehen – oder die Übersetzung der *Dunciad* und die Anmerkungen des fünften Bandes der Warburton Ausgabe vom Juni 1751 zu analysieren.

II

Wie stand es um Mendelssohns Kenntnis von Pope in der Warburton-Ausgabe seiner Werke (1751)? Dies ergibt sich bereits 1754/1755 aus *Pope, ein Metaphysiker!* und 1758/59 aus der ausführlichen Besprechung des ersten Bandes von J. Warton, *An Essay on the Writings and*

rechtfertigen, gab Lessing die Übersetzungspannen und „undeutschen Wortfügungen“ Duschs der Lächerlichkeit preis. (So z. B. wird scholar als ‚Schüler‘ wiedergegeben.) Der Band I enthielt die sogenannten Jugendwerke: 1. Abhandlung über Schäferpoesie; 2. die vier Jahreszeiten; 3. *Messias*; 4. *Windsor Forest*; 5. *St. Cecilia’s Day*; 6. 2 Chöre zu *Brutus*; 7. *Dying Christian*; 8. *Essay on Criticism*; 9. *Rape of the Lock*; 10. *Unfortunate Lady*; 11. *Prolog zu Cato*; 12. *Epilog zu Jane Shore*.

6 *Briefe, die neueste Litteratur betreffend*. Berlin (Nicolai) 1759, Teil 1, S. 8f.

7 *The Works Of Alexander Pope Esq. In Nine Volumes Complete. With His Last Corrections, Additions, And Improvements; As they were delivered to the Editor a little before his Death: Together With The Commentaries and Notes Of Mr. Warburton*. London. Printed for J. & P. Knapton, H. Lintot, J. and R. Tonson, and S. Draper. [Juni] 1751 Bd. I

Genius of Pope in der *Bibliothek*⁸. In der *Bibliothek* hatte Mendelssohn auch J. J. Duschs *Drey Gedichte* (1756) und vor allem *Schilderungen aus dem Reiche der Natur und Sittenlehre, durch alle Monate des Jahres* (1757) eingehend und höchst ablehnend besprochen.⁹

Doch in der AdB Besprechung von 1765 hätte es um die *Dunciad* gehen müssen, das Werk, das eine so wesentliche Rolle im Werk von Pope einnimmt. Denn es war der 5. Band der Dusch-Übersetzung der Warburton Ausgabe der Werke von Alexander Pope, der das mock-heroic Epos enthält, das seinerzeit ungeheure Wellen schlug. Die „*Dunciade*“¹⁰ war ursprünglich geplant als Folge der bitter empfundenen Zerfleischung von Popes Shakespeares Übersetzung durch Lewis Theobald von 1726.¹¹ Es war Popes Freund Jonathan Swift (1667–1745), der damals in London war, der Pope zum Gegenangriff aufmunterte, und also als der *primus movens* der *Dunciad*, betrachtet werden muss.

Das Thema, ‚Dullness in Poetry‘ erweist schon das Vorspiel „*Peri Bathous: or the Art of Sinking in Poetry*“, das im März 1728 in den vom Vater von Henry Lintot (1703–1758) herausgegebenen *Miscellanies III*¹² erschien.¹³ Die erste Fassung der *Dunciad* bestand aus drei

enthielt *Essay on Criticism*. Bd. III J. Browns Aufsatz „*Essay on Satire*“ (S. i–xxx). Bd. V enthielt *The Dunciad*. In *FOUR BOOKS*. Der 4. Teil war auf Anraten Warburtons 1742 hinzugekommen. Der ursprünglich angeprangerte Lewis Theobald wurde nun durch Colley Cibber als der AntiHeld ersetzt.

- 8 *Bibliothek* IV. 1 (1758), S. 500–532; IV. 2 (1759), S. 627–669 und JubA 4, S. 276–328.
- 9 *Bibliothek* I. 1 (1757) S. 168–180 (JubA 4, S. 63–71) und op. cit., III. 1 (1758) S. 96–106 (JubA 4, S. 185–195).
- 10 In der *Dunciad* verhöhnt Pope die *dunces* (Dummköpfe) unter den damaligen Kritikern und Dichtern.
- 11 Lewis Theobald (1688–1744), *Shakespeare restored: Or, A Specimen of the Many Errors, As well committed, as Unmended, by Mr. Pope on his late Edition of the Poet [...]*, London: R. Franklin & T. Woodman 1726.
- 12 *Miscellaneous Poems and Translations*. By Several Hands, London: Barnaby Bernard Lintot, 1712. Der Verleger B. B. Lintot (1675–1736) führte erst nach 1730 mit seinem Sohn Henry gemeinsam den Verlag.
- 13 Innerhalb der Werke Popes erschien es in Bd. III der Works im Jahre 1735.

Teilen. Sie war im Mai 1728 abgeschlossen, das Titelblatt dieser Erstausgabe trägt das Datum 1729. Inhaltlich ist es eine pessimistische Darstellung der zeitgenössischen, durch mangelndes Genie und Geschmack zu Stumpfsinn und Langeweile verurteilten Literaturszene. Besonders attackiert wird der Kritiker Charles Gildon (1665–1724), der aber schon um 1718 blind war. Um sich durch das Dickicht der durch Pseudonyme verkapselten Dichterlinge durchzufinden, erschien bereits 1728 von dem ‚bookseller‘ Edmund Curll (1675–1747) anonym *A Compleat Key to the Dunciad*.

Im Laufe der vielen späteren Auflagen hatte die Rolle des Lewis Theobald so an Brisanz verloren, dass Bischof William Warburton (1698–1779) Pope 1742 geraten hatte, einen 4. Teil anzufügen, und in diesem erscheint nun nicht der Philologe Lewis Theobald, sondern der etwas anrühige Dichter und Schauspieler Colley Cibber (1671–1757) als die Hauptperson, dem der Angriff von Pope gilt. Im Sommer 1742 war er der Verfasser von „A Letter from Mr. Cibber, to Mr. Pope“ gewesen.¹⁴

III

Der Titel des Epos war von vorneherein eine Anspielung auf die Nachfolger des *doctor subtilis* John Duns Scotus (?1265–1308), über dessen Gelehrsamkeit kein Zweifel besteht. Doch seine Nachfolger wurden im 16. Jahrhundert durch Thomas Cromwell (1485–1540) als Dummköpfe (= dunces) verketzert, da sie angeblich die Gelehrsamkeit nicht zu würdigen wüssten.

Die der AdB von 1765 zugrundegelegte Übersetzung vom Band 5 ist die Fassung von 1757, die in London fünf Verlegernamen trägt: A. Millar, J. & R. Tonson, H. Lintot, C. Bathurst. Die Inhaltsliste besteht aus 1. „A Letter to the Publisher, occasioned by the First Edition of the *Dunciad*“ (S. III–XIV), 2. MARTINUS SCRIBLERUS’S „Prolegomena and Illustration to the DUNCIAD, with the Hypercritics of ARISTARCHUS (S. XVII–LXXV), 3. die *Dunciad*, Bd. I mit reichlichen Anmerkungen (S. 79–237).

14 Der lange Titel fährt fort: [...], *inquiring into the motives that might induce him in his satyrical works, to be so frequently fond of Mr. Cibber's name*. 66 S. 8°. London: W. Lewis.

Der vom 22. Dezember 1728 datierte „Brief an den Verleger“ begründet die Notwendigkeit eines reichlichen Vorrats von Anmerkungen. Diese erscheinen zunächst unter der Überschrift „Martinus Scriblerus His Prolegomena and Illustrations to the DUNCIAD“¹⁵, und bestehen aus Popes Zusammenstellung von lobpreisenden „Testimonies of Authors concerning Our Poet and his works“ (S. XIX–LI). Angeführt werden u. a. Addison, Garth, Theobald, Oldmixon, Herzog John of Buckingham, die Dichter Thomson und Cibber. Pope kommt zu dem Schluss (S. XLIX):

But from all that hath been said, the discerning reader will collect, that it little availed our author to have any Candour, since, when he declared he did not write for others, it was not credited. ... If he singly enterprised one great work, he was taxed of Boldness and Madness to a Prodigy (= Homer). [...] The loftiest heroics, the loweth ballads, treatises, against the state or church, satires on lords and ladies, raillery on witches and authors, squabbles with booksellers, or even full and true accounts of monsters, poisons, and murder; of any hero was there nothing so good, nothing so bad, which hath not at one or other season been to him ascribed.

Es folgt (S. LII–LIX) „Martinus Scriblerus of the Poem“ und seine Zusammenfassung der historischen ‚dunces‘.

This poem, as it celebrateth the most grave and ancient of things, Chaos, Night and Dulness; so it is of the most grave and ancient kind.

Als erster „Dummkopf“ wird Margites genannt. Sein Werk ist zwar verloren, aber über ihn verfasste dann angeblich Homer sein allererstes Werk: „anterior even to the Iliad or Odyssey“ (ebd. S. LIII). Was nun Pope veranlasste, eine Dunciade zu verfassen, wurde durch die Erfindung des Druckes gezeitigt: „a scourge for the sins of the learned.“

Paper also became so cheap, and Printers so numerous, that a deluge of authors covered the land: Whereby not only the Peace of the honest unwriting subject was daily molested, but unmerciful demands were made of his applause, yea of his money, by such as would neither earn

15 Der Scribblers Club widmete sich der Verhöhnung von allen schriftstellerischen Geschmacklosigkeiten.

the one, nor deserve the other. At the same time the license of the Press was such that it grew dangerous to refuse them either: for they would forthwith publish slanders unpunished, the authors being anonymous, and skulking under the wings of publishers, a set of men who ne'er scrupled to vend either Calumny or Blasphemy, as long as the Town would call for it.

Now our author, living in those times, did conceive it an endeavour well worthy an honest Satirist, to dissuade the dull, and punish the wicked, *the only way that was left*. In that public-spirited view he laid the plan of this poem, as the greatest service he was capable [...] to render his dear country. [...] This truth he wrapped in an *Allegory*.

Da die Handlung durch Menschen getragen wird, bedarf es einer Hauptperson und diese muss einen Namen tragen. Doch erst viele Seiten später wird ihr ein Name verliehen: Denn zunächst wird die Mystifikation mittels eines weiteren Einschubs vorgelegt: „Ricardus Aristarchus of the Hero of the Poem“ (S. LX–LXXV). Während nun die Eigenschaften der heroischen Hauptperson aus Weisheit, Tapferkeit und Liebe bestehen, so hat sein unheroischer Gegenpart Eitelkeit, Dreistigkeit und Ausschweifung (*debauchery*). Diese Kombination ergibt dann Heroischen Stumpfsinn, und dies ist das Thema unserer Dunciade. So wird allmählich das Schreckgespenst der neuen Hauptperson aufgebaut.

III

Auf der unpaginierten Seite 77 erscheint, im Namen Georgs II., ein fiktives Schriftstück mit der Überschrift „By Authority“. Es enthält die feierliche Verkündigung, dass von nun an nicht mehr Theobald, sondern der poeta laureatus die Hauptperson des Epos sein soll:

[...] finding the style and appellation of KING to have been given to a certain *Pretender, Pseudo-Poet, or Phantom*, of the name of TIBBALD [= Theobald] and apprehending the same may be deemed in some sort a Reflection on *Majesty*, or at least an insult on that Legal Authority which has bestowed on another Person *the Crown of Poesy*: We have orderd the said *Pretender, Pseudo-Poet or Phantom*, utterly to *vanish and evaporate* out of this work: And do declare the said Throne of Poesy from henceforth to be abdicated and vacant, unless duly and lawfully supplied by the *LAUREATE himself*. And it is hereby enacted, that no other person do presume to fill the same.

Anmerkungen

Zu Nr. 1. J.J. Rabe: *Mischnah*.

- 5.12 *bis Elias kommen*: Im Gegensatz zu den „Propheten des Wortes“ wie Jeremia und Jesaja gilt Elijah als „Prophet der Tat“. Er ist der (zur Zeit der Könige Israels) aus Tischbe stammende ‚Tischbite‘, der König Achab (herrschte 875 – 854 v.): Wie Moses vor ihm, und Johannes der Täufer und Jesus von Nazareth nach ihm, ist er ein Sendbote Gottes, ein Streiter für den einzigen Gott, ein Wundertäter. Wie sie flieht er in die Wüste, wird von Raben vor dem Verhungern bewahrt, erweckt Tote. Wie Moses und Jesus wird er in den Himmel entrückt. Mit ihm verknüpft sich die Hoffnung auf das Kommen des Messias, als dessen Vorbote er gilt. Bei Beschneidungen wird ein besonderer Stuhl für ihn bereit gehalten, bei jedem Seder Mahl wird für sein Kommen die Tür offen und ein gefüllter Becher Wein bereit gehalten. Der Zeitpunkt seines Kommens bleibt ebenso ungewiss wie die Tage der *calendarum graecarum*.

Zu Nr. 2. Pope, *Dunciad*.

- 6.04 *allermühsamste*: ‚allersorgfältigste‘, ‚alleraufwendigste‘ (s. *Grimm*, Bd 6, Sp.2648f.).

Zu Nr. 3. Bitaubé.

- 7.07 *die Uebersetzungen des Homers*: Hauptsächlich die von Boileau, A. Dacier, d’Alembert, C. Perrault und dem abbé Terrasson.
- .11 *ohne Langeweile*: besonders der Madame Dacier wirft Bitaubé vor, ihre Übersetzung sei langweilig bis zur Unlesbarkeit („Discours Préliminaire“, S. 15).
- .15 *erste Auflage*: Berlin: Samuel Pitra, 1762 mit dem Titel „Traduction libre“. Die von Mendelssohn besprochene Pariser Ausgabe von 1764 wird als ‚Traduction nouvelle‘ bezeichnet. Die gleiche Bezeichnung einer in Berlin 1777 erschienenen zweibändigen Bearbeitung wurde von Gedike im Anhang 3.5 der AdB (S. 2965–2970) besprochen. 1780 veröffentlichte der Pariser Verleger Prault eine dreibändige ‚traduction nouvelle‘, diesmal „précédée de Reflexions et suivie de Remarques“. Sie wurde von E. Biester in der AdB 50 (194–198) im Jahre 1782 rezensiert.

- 7.16 *Herr Bitaube*: Paul Jérémie B. (1732–1808), Hugenotte, Berliner Akademiemitglied seit Mai 1766. Er wollte ursprünglich Pfarrer werden und befasste sich als gläubiger Christ 1763 mit einem defensivem *Examen de la confession de foi du vicaire savoyard contenue dans Emile* (Berlin: Joachim Pauli). Seine ersten Homerübersetzungen begannen 1760, 1762 erschien die *Traduction libre de l'Iliade* bei Samuel Pitra in Berlin in 22 (statt 24) Prosakapiteln. Nach C. Deninas Urteil (*La Prusse Littéraire sous Frédéric II*, Berlin H. A. Rottmann 1790) war dies die beste französische Version „& les notes qu'il y ajouta sont aussi très judicieuses & bien choisis“.
- .17 *ein geborner Berliner*: Bitaubé war in Königsberg geboren.
- .18 *wie seichte man ... urtheilet*: Discours préliminaire, passim.
- .22 *den Engländern zu gefallen*: *Bitaubé I*, S. 15.
- .26 *Betrachtungen über den Homer*: Reflexions sur Homère.
- .30 „*Perrault war der erste [...]*“: *Bitaubé I*, *Reflexions sur Homère*, S. 2. Bitaubé sagt: „On sçait que Perrault fut le premier qui a attaqué le Poète grec. [...] Il fut plus, il mit en François des morceaux des traductions latines.“
- .31 *da er [...] selbst nicht beurtheilen konnte*: da er kein Griechisch konnte und sich auf die Übersetzung der Madame Dacier stützte.
- .34 *aus lateinischen Uebersetzungen ins Französische*: Ebd., S. 2–3.
- 8.04 *Despréaux*: Nicolas Boileau-Despréaux, *Reflexions critiques sur Longin*, 1693.
- .05 *Despréaux ergrif*: M. le Prince de Conti dit que si Despréaux ne prenait la plume pour venger Homère, il iroit écrire sur la place de ce Satyrique à l'Académie Française, *tu dors Brutus*. (*Bitaubé I*, S. 3).
- .05 *Perrault*: Es handelt sich um *Parallèle des anciens et modernes*, 1688 und, 1692, um *Le Génie, Epistre à Monsieur de Fontenelle*.
- .11 *Zoilus habe*: *Bitaubé I*, S. 6. Des Sophisten Zoilos (4. Jh. v.) respektlose, unseriöse Kritik an Homer bezog sich auf Widersprüche und Ungereimtheiten, um den Epiker lächerlich zu machen.
- .13 *Sollte man wohl glauben*: I, S. 7.
- .17 *Das Vorurtheil für den Homer*: I, S. 8.
- .23 *Er war der Meynung*: I, S. 10. „Une des choses qui revolta le plus contre Perrault, c'est qu'il insinua que l'Iliade pourroit bien être l'ouvrage des plusieurs.“
- .26 *Perrault fand ferner*: I, S. 11f.

Personenregister

- Abaris 416
 Abbt, Thomas (Vater) 85, 402
 Abbt, Thomas XII, XIV–XVIII,
 6, 35, 39, 41, 47, 54, 83–91,
 101–104, 125, 152, 154–171,
 176, 187, 210, 225, 231, 270, 274,
 289, 311, 313, 317, 323–328, 340,
 342, 344, 349, 381, 398, 402f.,
 413, 417, 437–442, 454
 Abel, William 213
 Abélard, Pierre 183, 225
 Absalom 201, 221
 Accursius, Franciscus 461
 Achab 371
 Achard, Antoine 31
 Achasja 371
 Achenwall, Gottfried 184
 Achill 256, 373
 Adam 81
 Adam, Charles 391
 Adam, Wolfgang 330
 Addison, Joseph 11, 25, 399
 Adeling, Johann Christoph 269,
 348, 352
 Aden, John 14
 Adler, Emil 331
 Aeschines 374
 Agamemnon 374
 Agasias 426
 Agnelli (Gebr., Lugano) 116
 Agricola, Johann Friedrich 95
 Akenside, Mark 76, 323f., 339
 Albertus Julius 460
 Albrecht Wolfgang zu
 Schaumburg-Lippe 442
 Albrecht, Michael 451
 Alciphron 406
 Alembert, Jean le Rond d' 52, 112,
 114–116, 119f., 122, 371
 Alexander der Grosse 291, 393,
 405, 424
 Alff, Wilhelm 115
 Altermann, Johann August
 464
 Altmann, Alexander 36, 181, 359,
 381
 Amaeos 399
 Amalie von Preußen 404
 Ammonius 417
 Amynt 340, 344f., 406
 Andreae, Bernard 249, 425
 Angot, Charles 463
 Anquetil-Duperron, Abraham
 Hyacinthe d' 394, 414f.
 Antiochus von Askalon 469
 Apelles 405
 Aphrodite 405
 Apoll 340, 344, 416, 418
 Aquilius Gallus 474
 Archimedes 236
 Argens, Jean Baptiste Boyer d'
 30f.
 Aristée 17
 Aristophanes 424
 Aristoteles 38, 70f., 294, 351, 419,
 469
 Arnaud, François 271, 462
 Arnauld, Antoine 17, 277
 Arndt, Hans Werner 37, 376f.,
 379, 381f.
 Arnold, Günter 330f.
 Arnout, Charles 356
 Arnstein, Anselm Isaak 360
 Arnstein, Bella 360
 Arnstein, Fanny von 300,
 359–367
 Arnstein, Nathan Adam von
 360–366
 Arrenberg, Reinier 455
 Astyanax 374
 Athenodorus 424–426
 Atia 405
 Aubert, Giuseppe 111
 Augustinus, Aurelius 418